



Illustration und Infographic: Cocille M. Lederer | bulgaculja - multimedial

Das Ende der dualen Ausbildung?

Das renommierte **DUALE AUSBILDUNGSSYSTEM** steht am Scheideweg.

Der Vorwurf: Zu wenige Betriebe bilden Lehrlinge aus. Deren Argument: Sie können es sich nicht leisten. Die Frage: Ist die Lehre am Ende?

VON WOLFGANG BAUER &
PHILIPP BEDNAR

Handwerk hat goldenen Boden. Ein altes Sprichwort, das derzeit hart auf die Probe gestellt wird – zu mindestens in der Kfz-Sparte. Hört man sich in den heimischen Betrieben um und spricht mit den Lehrherren und alten Meistern, kommt einem oft zu Ohren, dass die Lehrlinge heutzutage fast allesamt schlechter geworden sind. Denkt man differenziert, möchte man meinen, es handle sich um das gelebte Phänomen, dass früher alles besser war. Dehn hat nicht bereits der Großvater vom Lehrherrn über seinen Enkel geschimpft? Vermutlich. Und trotzdem ist kaum ein Handwerk aus Unfähigkeit der Akteure zugrunde gegangen, sondern eher an wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gescheitert. Ein Weckruf von Markus Fuchs, Direktor der Siegfried-Marcus-Berufsschule für Kraftfahrzeugtechnik, hat die Branche aufgerüttelt, indem er konstatierte, dass das duale Ausbildungssystem ein Ablaufdatum habe. Wir wollten es genauer wissen und haben Direktor Fuchs dazu näher befragt.

AM SCHEIDEWEG

„Ich will nicht schwarzmalen, aber ich musste die Branche wachrütteln, und das geht mit Extremen einfach besser“, so Markus Fuchs. Es gehe ihm primär darum, auf die sich abzeichnenden Tendenzen der sinkenden Schüler- und Lehrlingszahlen rechtzeitig hinzuweisen, um die Rahmenbedingungen – bevor es zu spät ist – noch zu ändern. Der Berufsschuldirektor sieht Handlungsbedarf bei allen drei Akteuren: Lehrlingen, Betrieben und Technik. Denn der landläufigen Meinung, dass die Lehrlinge so viel schlechter geworden seien, kann sich der Direktor nicht anschließen: „Man darf nicht vergessen, wie sich alles verändert hat: Die Autos sind viel komplexer geworden, die Betriebe haben einen viel größeren finanziellen Druck, die Lehrlinge sind heute besser vernetzt, und die Gefahr von Ablenkung ist um einiges höher als früher.“ Noch dazu würden rund 50 Prozent der Schüler an der Siegfried-Marcus-Berufsschule mit einem negativen Pflichtschulabschluss kommen und hät-

ten somit deutliche schulische Defizite. Und rund ein Drittel der Lehrlinge seien am Anfang ihrer Ausbildung bereits über 18 Jahre alt. Das bedeutet, dass sie zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr entweder eine Lehre abgebrochen oder zumindest nicht fertig gemacht haben. Fuchs: „Die Lehrlinge sind nicht dümmer geworden. Die Ansprüche an sie sind viel höher als früher. 20 Prozent der Lehrlinge sind sehr gut, dann kommt ein großes, nicht besonders gutes Mittelfeld. Und dieses ohnehin nicht berauschende, aber wichtige Mittelfeld hat die Tendenz, noch schlechter zu werden.“

BETRIEBE KLAGEN

Der Lackierermeister Roman Gold ist ein fleißiger und unermüdlicher Geschäftsmann. Er würde gern Lehrlinge ausbilden und sein Wissen weitergeben, hat aber zuletzt viele schlechte Erfahrungen mit Lehrlingen gemacht: „Eigentlich ist das duale Ausbildungssystem eine tolle Sache. Aber jeder, der anständig lesen und schreiben kann, will studieren gehen. Das merken wir stark.“ Gold betont, dass er die jungen Leute verstehen könne,

wenn gerade am Ende der Pubertät Hormone und Gefühle verrückt spielen, aber „im Betrieb muss gearbeitet und in der Schule gelernt werden“. Roman Gold vermisst vor allem den Stolz, den Ehrgeiz, den Willen und den Biss bei den Lehrlingen, um in ihrem gewählten Beruf voranzukommen: „Viele bekommen von zuhause zu wenig Werte mit. Das fängt beim richtigen Umgang mit Mitmenschen an und endet bei einer gesunden Arbeitsmoral. Die Bereitschaft, auch nach der Arbeitszeit etwas zu lernen, ist praktisch bei null. Und Eigenverantwortung ist vielen ein Fremdwort.“ Wenn Gold das sagt, schüttelt er den Kopf vor Fassungslosigkeit: „Sie glauben gar nicht, was wir hier für skurrile Bewerbungen bekommen. Ich glaube, dass viele zu-

hause einfach zu verhätschelt aufwachsen. Ein Beispiel: Ich habe einen jungen Mann beim Schnuppertag aufwischen lassen wollen. Er entgegnete mir, dass das nicht ginge, da der Lappen ja noch feucht sei. Es stellte sich heraus, dass der 16-jährige Mann vorher noch nie aufwischen musste und nicht wusste, dass der Lappen feucht sein muss. Da greift man sich doch



Markus Fuchs, Direktor der Siegfried-Marcus-Berufsschule in Wien

„Ich musste die Branche wachrütteln. Mit Extremen geht das besser.“

MARKUS FUCHS

WEITER AUF SEITE 8

Umfrage & Expertenkommentar

SEBASTIAN HUCHLER, GfK

IST ES FÜR EINEN KFZ-BETRIEB HEUTE NOCH LEISTBAR, EINEN LEHRLING AUSZUBILDEN?



Die duale Berufsausbildung in Österreich genießt international ein sehr hohes Ansehen. Hierzulande gerät das System aber unter Druck, da immer weniger Betriebe bereit sind, Lehrlinge auszubilden. Wir haben bei den österreichischen Kfz-Werkstätten und -Händlern nachgefragt und stießen auf geteilte Meinungen:

54 Prozent sind davon überzeugt, dass die Lehrlingsausbildung im Kfz-Betrieb heute noch leistbar ist. 45 Prozent hingegen glauben an das Gegenteil. Die Suche nach geeignetem Nachwuchs wird für die Betriebe zunehmend schwieriger – immer mehr Jugendliche bevorzugen weiterführende Schulen gegenüber einer praxisbezogenen Ausbildung. Zudem kämpft die Branche mit sinkenden Zulassungszahlen und niedrigen Margen, sodass vielerorts in erster Linie an die Gegenwart und erst später an die Zukunft gedacht werden muss.

So ist es nicht verwunderlich, dass sich fast 50 Prozent kritisch zur Zukunft der österreichischen Lehre in der Kfz-Branche äußern. Allerdings sollte man sich trotz aller Widrigkeiten bewusstmachen, wo es hinführt, wenn die qualitativ sehr hochwertige duale Ausbildung weiter an Boden verliert. (Anzahl der Befragten: 379)

Dipl.-BW (FH) Sebastian Huchler, GfK

